GEMEINDEBRIEF

der evangelischen Kirchengemeinden

Bebenhausen und Lustnau

Juni 2017

Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder…

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen“ hat Jesus einmal seinen Freunden und damit auch uns ans Herz gelegt (Matthäus 18,3). Er war davon überzeugt, dass wir Erwachsenen von Kindern lernen sollten, wenn wir das Leben in Fülle nicht verfehlen wollen. Dazu gehört: sich über kleine Dinge freuen können und mitunter eine ansteckende Fröhlichkeit. Hierzu eine kleine Geschichte:

„In einem Hof spielten einmal zwei Kinder ein äußerst lustiges Spiel. Sie dachten sich eine Geheimsprache aus. ‚Brif braf‘, sagte der Erste. ‚Braf, brof‘, antwortete der Zweite. Und dann lachten alle beide ganz toll. Im oberen Stockwerk des Hauses saß ein alter Herr auf dem Balkon und las lächelnd seine Zeitung. Im Haus gegenüber lehnte sich eine mürrische alte Frau zum Fenster hinaus. ‚Was sind das für dumme Kinder, die zwei da unten‘, maulte die Frau. Aber der Herr auf dem Balkon war nicht ihrer Meinung: ‚Das finde ich nicht.‘ ‚Sagen Sie mir nur nicht, dass Sie verstehen, was die eben gesagt haben.‘ ‚Doch. Ich habe alles verstanden. Der Erste sagte: Was für ein herrlicher Tag heute. Und der Zweite antwortete: Morgen wird es noch viel schöner.‘ Die alte Frau rümpfte die Nase, schwieg aber still, weil die Kinder unten im Hof wieder angefangen hatten, sich in ihrer Geheimsprache zu unterhalten. ‚Maraschi, barabaschi, pfiffirimoschi‘, sagte der Erste. ‚Bruf‘, antwortete der Zweite. Und wieder brach ihr tolles Gelächter los. ‚Wollen Sie das auch wieder verstanden haben?‘, rief die alte Frau erbost ihrem Nachbarn zu. ‚Sicher‘, antwortete der alte Herr lächelnd. ‚Der Erste hat gesagt: Wie sind wir doch froh, dass wir auf der Welt sind! Und der Zweite hat ihm geantwortet: Die Welt ist ganz wunderbar!‘ ‚Aber ist sie denn wirklich wunderbar, die Welt?‘, bohrte die Frau weiter, das Gesicht ganz verkniffen vor Missmut. ‚Brif, bruf, braf‘, antwortete der gutgelaunte Nachbar.“

Von den Kindern und dem alten Mann in dieser federleichten Geschichte des italienischen Kinderbuchautors Gianni Rodari möchte ich mich anstecken lassen. Vielleicht bedarf es immer wieder dieser Unbefangenheit, um den Alltag zu meistern und zu sehen, was das Leben reich machen kann. Die Kinder und den alten Mann verbindet eine gemeinsame Sprache: die Sprache des Humors. Sie ist international wie die Sprache der Musik, weil beide das Herz der Menschen erreicht.

Es ist ein wenig wie an Pfingsten (Apostelgeschichte 2). Die Jünger Jesu, noch vor Kurzem ein Häufchen verängstigter Menschen, verstört durch Jesu Tod, begannen sie plötzlich in Jerusalem in großer Freiheit und so polyglott zu predigen, dass sie Menschen aus verschiedensten Ländern verstehen konnten. Nun kann man trefflich darüber streiten, ob das für einfache Handwerker und Fischer, wie es Jesu Jünger waren, möglich war. Ich glaube, die Jünger waren nicht plötzlich Sprachgenies geworden, sie haben vielmehr eine Sprache gesprochen, die alle Menschen guten Willens verstehen können: die Sprache der Liebe. Man spürte, dass sie von der frohen Botschaft Feuer und Flamme waren und im Geist des Friedens sprachen. Das ließ ihnen die Herzen der Menschen zufliegen. Die Apostel waren Kinder Gottes, erfüllt von der Freude über den Sieg des Lebens über den Tod. Das war ansteckend, wie das ausgelassene Lachen von Kindern. Als Christenmensch wünsche ich mir, dass ich immer wieder mit ansteckender Fröhlichkeit Kind Gottes sein kann und wie der alte Mann in der Geschichte die Sprache des Humors und der Liebe verstehe. Das hilft auch gegen den griesgrämigen Zeitgenossen neben und in mir. In diesem Sinne: Brif, bruf, braf!

Das meint Ihr

Manfred Harm

Aus den Kirchengemeinderäten Lustnau und Bebenhausen

Der Kirchengemeinderat Lustnau hat in seiner öffentlichen Sitzung am 24. April unter anderem

- sich mit dem selbstgewählten Jahresthema „Was macht Gemeinde aus?“ beschäftigt und nach verschiedenen Bildern für Gemeinde gesucht, die in der Bibel vorkommen: Herde des guten Hirten, Leib Christi, Wanderndes Gottesvolk, Festversammlung, Haus aus lebendigen Steinen, Schiff im Sturm, Salz der Erde, Licht der Welt. In einem nächsten Schritt soll erörtert werden, welche Chancen und welche Herausforderungen in diesen Bildern für die Gemeinde liegen;
- Rückblick gehalten: auf die Kinderbibeltage, die den Beteiligten großen Spaß gemacht und die in einer guten Atmosphäre stattgefunden haben; das Konzert mit dem Künstler Denis aus Belarus war eigenwillig, hat aber einen guten Anklang gefunden; die Passionsandachten waren für die, die sie besucht haben, ein wichtiges Angebot; die Ostergottesdienste und das Osterfrühstück waren gut besucht;
- einen Bericht über den Pfarrplan 2024 gehört, nach dem der Kirchenbezirk 5,5 Stellen einsparen muss. Pfarrer Glaser erläuterte den Ablauf und die Kriterien, nach denen die Stellenberechnung erfolgt. Ein Sonderausschuss hat sich auf Bezirksebene gebildet, der der Bezirkssynode dann die entsprechenden Vorschläge unterbreiten wird. Lustnau und Bebenhausen sind in dieser Runde nicht betroffen. Der Pfarrplan 2030 sieht jedoch weitere Kürzungen im Kirchenbezirk vor;
- beschlossen, im Rahmen von „PC im Pfarramt“, ein neues Computerkomplettpaket für das Gemeindebüro anzuschaffen, da die Lizenzen auslaufen;
- gehört, dass ein Männervesper für alle interessierten Männer jeden Alters ins Leben gerufen werden soll und dass am 16. Mai um 19.30 Uhr im Rahmen des Reformationsjubiläums ein ökumenischer Abend „typisch evangelisch – typisch katholisch“ stattfindet.

sg

Der Kirchengemeinderat Bebenhausen hat in seiner öffentlichen Sitzung am 26. April unter anderem

- sich vor Ort in der Klosterkirche über den Stand der Orgelausreinigung informiert. Es wurde beschlossen, im Zusammenhang mit den jetzigen Arbeiten noch eine weitere Maßnahme durchzuführen, die bei geringen Mehrkosten zu einer zusätzlichen Erweiterung der Klangmöglichkeiten führt;
- Rückblick gehalten auf die Gottesdienste in der Passions- und Osterzeit, die insgesamt gut besucht waren. Sehr positive Rückmeldungen gab es zur „Nacht der verlöschenden Lichter“ am Gründonnerstag;
- für den Rechnungsabschluss 2016 die Übersicht über die Rücklagen zur Kenntnis genommen und die Zusammensetzung und Verwendung der freien Mittel beschlossen, bei denen es wieder einen erfreulichen Überschuss gegenüber dem vorsichtigen Haushaltsansatz gab.

Hannelore Jahr

Osterferien-Spezial

Seit Februar treffen sich jeden Dienstag um die zehn Mädels und Jungs zur Gruppenstunde der Pfadfinder. Die ersten pfadfinderischen Fertigkeiten standen schon auf dem Programm. So auch die Waldläuferzeichen. Das sind insgesamt über 50 selbstgelegte Wegzeichen, die dazu da sind, nachfolgenden Pfadfindern Hinweise und Botschaften zu übermitteln wie zum Beispiel „hier graben“. In Vorbereitung für das Pfingstlager kommen als nächstes Zeltbau und Knoten hinzu sowie eine Probeübernachtung.
Ausnahmsweise gab es am ersten Dienstag in den Osterferien eine Oster-Bastel-Gruppenstunde. Normalerweise finden nämlich keine Gruppenstunden in den Ferien statt. Die Gruppenleiterinnen hatten dazu einen Modell-Osterhasen vorgebastelt, den es galt, mit Farbe, Pinsel, Karton, Schere und Heißkleber nach eigenen Vorstellungen nachzubasteln. Da waren Kreativität und handwerkliches Geschick gefragt. Am Ende der Stunde durften sich alle über einen tollen Tontopf-Hasen mit Osterüberraschung freuen.

Veronika Saur und Marie Fleischmann

Die Pfadis bei der (Bastel-)Arbeit

Ehrenamtlich Tätige auf den Spuren von Johannes Brenz

Am 6. Mai folgten 48 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Evang. Kirchengemeinden Lustnau und Bebenhausen der Einladung zum Ausflug nach Schwäbisch Hall.

Nach zwei Stunden Fahrt im bequemen Reisebus brachte der Busfahrer die Reisegruppe wohlbehalten an das erste Ziel: das Kloster Großcomburg, das sich wehrhaft und majestätisch über dem Kochertal erhebt – ein Monument von europäischem Rang.

Die mächtige Großcomburg

1078 wurde die Großcomburg als Benediktinerkloster anstelle einer Burg gestiftet und erlebte im 12. Jahrhundert seine erste Blütezeit. Die Stiftskirche St. Nikolaus wurde in romanischer Zeit errichtet. Die drei Türme, die die Kirche krönen, zeugen noch heute davon. 1488 wurde das Benediktinerkloster zu einem adeligen Chorherrenstift. Im 16. Jahrhundert entstand die Ringmauer mit dem vollständig erhaltenen überdachten Wehrgang, der komplett begehbar ist und bis heute von der damaligen Wehrhaftigkeit zeugt. Das lichtdurchflutete Kirchenschiff von St. Nikolaus wurde in der Barockzeit zwischen 1706 und 1715 erneuert. Das vergoldete und reich verzierte Antependium schmückt den Altartisch und zeigt den herrschenden Christus in der Mitte, umgeben von den Aposteln. Der Radleuchter mit seinem aufwändig gestalteten Reif mit zwölf Tortürmen symbolisiert das „Himmlische Jerusalem“. Nach der Säkularisierung 1802 war die Großcomburg über 90 Jahre Sitz des württembergischen Ehreninvalidenkorps. Heute beherbergt das Kloster die Landesakademie für Lehrerfortbildung.

Bei Ratsherrenpfännle, Maultaschen oder Gemüsestrudel im „Goldenen Adler“ konnten sich alle stärken, um danach bei einer Stadtführung durch Schwäbisch Hall viel Interessantes über die Stadt und auch über den Reformator Johannes Brenz zu erfahren.

Der früheste urkundliche Beleg für die Existenz von Schwäbisch Hall und seiner Saline stammt wahrscheinlich aus dem 11. Jahrhundert. Um 1156, unter den Staufern, richtete Kaiser Friedrich I. Barbarossa in Hall eine Münzprägestätte ein, in der die „Heller“ (= Haller Pfennig) hergestellt wurden. Saline und Münzprägung sowie der Weinhandel bescherten der Stadt eine wirtschaftliche Blüte und den Status einer Reichsstadt.

Johannes Brenz wirkte von 1522-1548 in Schwäbisch Hall. Er wurde zum Prediger an die Michaelskirche berufen, wo er am 8. September 1522 seine erste Predigt hielt. Der Auftritt Martin Luthers bei der Heidelberger Disputation 1518 beeindruckte Johannes Brenz tief und war der Beginn einer lebenslangen engen Verbindung zwischen ihm und Luther. Brenz begann in Hall schnell reformatorisch zu wirken. Mit der Kirchenordnung von 1527 entwarf Brenz die Neugestaltung der religiösen Verhältnisse in Schwäbisch Hall. Predigt, Taufe und Abendmahl erhielten eine neue Form, so auch der Ablauf des Gottesdienstes. Wichtiges Unterrichtselement im Schulunterricht war der von ihm verfasste Katechismus von 1535. Endgültig durchgesetzt wurde die Reformation in Schwäbisch Hall und dem dazugehörenden Landgebiet mithilfe der von Brenz geschriebenen Kirchenordnung von 1543.

Nachdem Kaiser Karl V. Schwäbisch Hall besetzte und Johannes Brenz zum Widerstand gegen den Kaiser aufgefordert hatte, musste er 1548 aus der Stadt fliehen, wo er seine Frau Margarethe und seine sechs Kinder zurücklassen musste. Unter dem Schutz Herzog Ulrichs versteckte er sich an verschiedenen Orten, unter anderem auf Burg Hohenwittlingen und auf Burg Hornberg. Erst 1551 konnte er wieder offen auftreten.

Vor dem Wohnhaus von Johannes Brenz

Der Stadtrundgang endete mit der Besichtigung der Michaelskirche und natürlich mit der Begehung der Freitreppe. Bis zur Heimfahrt um 17 Uhr war noch Zeit zur Besichtigung der Johanniterkirche, für einen Besuch der Kunsthalle Würth oder des Hällisch-Fränkischen Museums oder einfach für ein entspanntes Kaffeetrinken rund um den Marktplatz bei herrlichem Sonnenschein.

Ruth Reinhardt

Ein Lustnauer mit „Weltwärts“ in Peru

Frieder Walker, 19 Jahre alt, ist seit mehr als acht Monaten mit „Weltwärts“ in Lima. „Weltwärts“ ist ein entwicklungspolitischer Freiwilligendienst, der jedes Jahr 3.500 junge Freiwillige in die verschiedensten Länder entsendet, wo diese soziale Arbeit leisten. Frieder Walker schreibt dazu:

Kleine Pflänzchen Hoffnung

Ich habe mich für ein solches Jahr nach dem Abitur entschieden, da ich vor dem Studium erst einmal Erfahrungen sammeln, mich sozial engagieren und dabei noch die Welt und ihre Kulturen besser kennenlernen wollte.

In meinem Projekt in Lima bin ich zusammen mit zwei ehemaligen Klassenkameradinnen, da wir uns schon seit einigen Jahren am Uhland-Gymnasium für unsere Partnerschule „Fe y Alegría 17“ engagiert haben. Diese Schulpartnerschaft besteht im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Tübingen und Villa El Salvador, einem sehr armen Stadtviertel Limas, mit knapp 500.000 Einwohnern, in dem wir nun ein Jahr leben und an unserer Partnerschule unterrichten.

Nach inzwischen acht Monaten bin ich sehr froh, mich für dieses Jahr entschieden zu haben, da ich unglaublich viele Erfahrungen sammeln kann, eine neue Sprache gelernt habe, meinen Horizont erweitere und gleichzeitig mich sinnvoll engagieren kann. Das Leben hier unterscheidet sich wohl in allen Bereichen vom Leben in Europa. In der Wüste gelegen, regnet es in Lima so gut wie nie, das bedeutet Wasserausfälle und viel Staub und Smog. In meinem Viertel sind viele Straßen aus Sand, und das Müllproblem ist groß. Aufgrund der Trockenheit gibt es nur sehr wenig Grün. Das Straßenbild und die Luft sind dementsprechend. Es gibt noch viel zu verbessern. Und genau das wünschen sich die Menschen auch für ihr Viertel: Fortschritt und Verbesserung.

Frieder Walker mit den Mitarbeitenden des Gartenprojektes

Wir Freiwilligen sind natürlich hierfür eine Unterstützung im Kleinen. Ich habe mich nun entschieden, neben meinem Englisch- und Deutschunterricht noch etwas anzubieten, und habe in der Schule ein Gartenprojekt gegründet. In meiner Familie in Lustnau haben wir selbst einen Acker und Wiesen, also habe ich mit Spenden (auch aus der Lustnauer Nachbarschaft) gemeinsam mit Schülern auf einer Brachfläche in der Schule in vielen Stunden Arbeit einen Gemüsegarten angelegt. Hilfe bekam ich von Juan, einem Gärtner aus Chorillos (dem Nachbarviertel von Villa el Salvador), denn meine ersten Versuche, in der Wüste Gemüse anzubauen, sind mir nicht gelungen. Nun bauen wir hier aber erfolgreich Gemüse für den Comedor (eine Art Mensa für die ärmsten Schüler) an, der immer Unterstützung braucht. So lernen die Schüler etwas über Gartenbau und bekommen ein besseres Gespür dafür, wie wichtig die Natur ist, die hier in der Neun-Millionen-Stadt nämlich so weit weg ist. Und gleichzeitig bekommt die Schulmensa so noch Unterstützung mit unserem Biogemüse. Im Moment ernten wir zum Beispiel, Radieschen, Zucchini, Spinat, rote Beete und Karotten.

Leider fehlt Geld für wichtige Dinge wie Werkzeug, Kompost-Dünger, Verbesserung des Terrains usw. Ich hoffe aber, auch dafür noch eventuell Spenden erhalten zu können, damit das Projekt, das mir viel Freude macht, weiter ausgebaut werden kann.

Bitte beachten Sie den Hinweis auf das Benefizkonzert zugunsten des Gartenprojektes in Villa el Salvador in der Lustnauer Kirche in diesem Gemeindebrief.

Reformation: Luthers Judenfeindschaft

Luthers Judenfeindschaft ist nicht etwa ein Randthema, sondern von zentraler Bedeutung für seine Theologie. Luther äußert sich in allen Phasen seines Wirkens zu den Juden, in Vorlesungen, in vielen Predigten, Briefen, Tischreden, aber vor allem in seinen fünf großen sogenannten „Judenschriften".

Lediglich um das Jahr 1520 herum entfernt sich Luther von der Judenfeindschaft des Mittelalters und fordert eine neue Politik im Umgang mit den Juden, ja, ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Schrift von 1523 „Dass Jesus Christus ein geborener Jude sei" enthält aber durchaus auch antijüdische Theologie. Und trotz des freundlichen Tons akzeptiert Luther die Juden nicht als Juden, sondern hofft, sie vom christlichen Glauben zu überzeugen.

Schon Mitte der 20er-Jahre wird Luthers Ton schärfer, mitbedingt durch die vielen innerreformatorischen und interkonfessionellen Spannungen. Luther sieht sein Werk bedroht und kämpft um sein „Credo": Allein Christus, allein die Gnade, allein der Glaube, allein die Schrift!

Und in alledem sieht er gerade in den Juden das Gegenbild zum Christsein: Luther identifiziert Gott ausschließlich mit Christus und sieht in der Ablehnung Christi als Messias durch die Juden eine Gotteslästerung. Seine Rechtfertigungslehre stellt er als Gegensatz zur jüdischen Gesetzlichkeit dar und ignoriert, dass Rechtfertigung aus Gnade auch jüdische Theologie ist. Luther hat in vielem ein Zerrbild vom jüdischen Glauben, das genährt wird von antijüdischen christlichen Schriften und allgemeinen Ressentiments. Bis auf ein Gespräch ist nichts von einer persönlichen Begegnung bekannt. Sein Kampf gegen Juden bedeutet vielmehr Arbeit an der eigenen Identität. Ende der 30er-Jahre schlägt dann Luthers Judenfeindschaft in Hass um. Neben einer vermuteten geistlichen Krise ist es die Enttäuschung Luthers über die ausbleibende Bekehrung der Juden zur Kirche der Reformation. Aber auch Luthers zunehmende Überzeugung, dass der Jüngste Tag mit seinem Gericht näher rückt und deshalb der Antichrist, den er auch in den Juden am Wirken sieht und der eine Gefahr für die Christen ist, hart bekämpft werden müsse. Und schließlich ist da noch die Infragestellung von Luthers Auslegung des Alten Testaments (von Christus her) durch die Juden, die ihre Heilige Schrift anders auslegen. In der Schrift „Von den Juden und ihren Lügen" (1543) schreibt Luther:

„Sie [die Juden] haben solchen giftigen Hass gegen die Gojim [die Nichtjuden] von Jugend auf von ihren Eltern und Rabbinen eingesogen ..., dass es ihnen ... ganz und gar zur Natur und zum Leben geworden ist."

Wer hasst hier wen? Ist das nicht eine Projektion, die vom hassenden Juden? Alte Anklagen wie Brunnenvergiftung und Ritualmord kehren wieder, Ärzte werden als Giftmischer bezeichnet. Luther bedient auch das gängige Vorurteil über den Wucherjuden. Vergessen ist, dass Christen Juden Arbeitsverbote erteilt und sie in den Geldverleih getrieben haben, verdrängt ist, wie sehr sich Christen an Juden immer wieder unrechtmäßig bereichert haben durch Vertreibungen, Schutzgelder und Steuern. Luthers Judenfeindschaft ist hier mehr als religiös und theologisch motivierter Antijudaismus. In Luthers Schrift heißt es weiter: *„Wir wollten gerne (ein) Geschenk dazu geben, dass wir sie los wären. Denn sie sind uns eine schwere Last wie eine Plage, Pestilenz und lauter Unglück in unserem Lande ... Darum, wo du einen rechten Juden siehst, magst du mit gutem Gewissen ein Kreuz für dich schlagen und frei (und) sicher sprechen: ‚Da geht ein leibhaftiger Teufel'".*

Am Ende dieser langen Schmähschrift über die Juden folgen Luthers sieben konkrete Ratschläge an die politischen Machthaber in den lutherischen Territorien:

„Erstens ... ihre Synagogen oder Schulen mit Feuer anstecken. Zum andern ... auch ihre Häuser desgleichen zerbrechen und zerstören. Zum dritten ... ihnen alle ihre Betbüchlein und Talmudisten nehmen. Zum vierten ... ihren Rabbinen bei Leib und Leben verbieten, hinfort zu lehren. Fünftens ... den Juden das Geleit und die (freie) Straße ganz aufheben. Sechstens ... ihnen den Wucher verbieten und ihnen alle Barschaft und Kleinodien an Silber und Gold nehmen und es zur Verwahrung beiseitelegen. Siebentes ... den jungen, starken Juden und Jüdinnen Flegel, Axt, Karst, Spaten, Rocken, Spindel in die Hand geben und sie ihr Brot verdienen lassen im Schweiß der Nase. Denn, wie gehört, Gottes Zorn ist so groß über sie, dass sie durch sanfte Barmherzigkeit nur ärger und ärger, durch Schärfe aber (nur) wenig besser werden. Darum nur fort mit ihnen!"

Diese Ratschläge sind furchtbar und widersprechen auch Luthers eigener Überzeugung, in Glaubensfragen solle man das Wort und nicht die Gewalt der Obrigkeit einsetzen. Luthers Einstellung mit der allgemeinen Judenfeindschaft seiner Zeit zu erklären ist nicht überzeugend. Er hat ja andere Vorstellungen seiner Zeit und Kirche überwunden. Unter den Reformatoren damals gab es bereits Distanz zu Luthers Äußerungen. Zwinglis Nachfolger in Zürich, Heinrich Bullinger, nennt Luthers Judenschriften von 1543 „sehr schmutzig geschrieben". Sicher zeigt sich auch bei anderen Reformatoren eine judenfeindliche Haltung und Theologie, aber nicht in dieser Schärfe mit solch aggressiven politischen Konsequenzen wie bei Luther. Gerade die Aufforderung zur Zerstörung von Synagogen ist im 16. Jahrhundert nur bei ihm zu finden.

Sibylle Biermann-Rau
(von 1998-2004 Pfarrerin in Lustnau und Bebenhausen)

Mitten in der Zerstörung: Ostern in Aleppo

Syrische Christen bleiben und setzen Zeichen des Lebens

Feier des Heiligen Abendmahls

„Als armenisch-evangelische Christen wollen wir hier in unserer Heimat Syrien bleiben und hoffen, arbeiten und beten für eine bessere Zukunft“, schreibt Pfarrer Haroutune Selimian, Präsident der armenisch-evangelischen Gemeinden in Syrien und Pfarrer der Bethel-Kirche in Aleppo. „Die Karwoche und das Osterfest in unseren Gemeinden – besonders in Aleppo – standen ganz unter dieser Hoffnung, dass es Sinn hat, dass wir hier sind und Zeugnis geben, dass unser HERR Jesus Christus dem Tod die Macht genommen hat. Dafür sind und bleiben wir in Aleppo!“

Pfarrer Selimian berichtet von den bewegenden Ostergottesdiensten. „Die Gottesdienste waren so überfüllt, dass wir sie nach draußen übertragen mussten. Auf dem Campus unserer Schule stand eine große Menschenmenge und lauschte an den Lautsprechern. Es war beeindruckend, wie viele gekommen waren, um das Osterfest zu feiern – für uns nach über vier Jahren Krieg in einer befreiten Stadt!“

Selimian berichtet von der derzeitigen Situation in Aleppo: „Es gab in Aleppo einige Verbesserungen, da die Stadt nach viereinhalb Jahren Kämpfen wieder vereint wurde. Es waren harte Jahre für uns alle. Während der ersten paar Wochen nach dem Abzug der islamistischen Kämpfer aus dem Ostteil der Stadt waren die Bulldozer damit beschäftigt, Barrieren abzureißen, die in jenen Jahren des Kampfes zu Grenzen geworden waren. Plötzlich konnten wir von einem Stadtteil zum anderen laufen, ohne dass jemand uns anhielt oder aus dem Hinterhalt auf uns schoss. All die Straßensperren haben die Menschen voneinander getrennt. Außerdem versuchten die Regierungstruppen, die Umgebung von Aleppo zu befrieden. Es gab immer mal wieder Versuche, Aleppo vom Westen her zu beschießen.

Gleichzeitig wurde daran gearbeitet, die Trinkwasserversorgung für alle Einwohner zu sichern. Ihr könnt euch kaum vorstellen, was für eine Freude es war, als plötzlich Wasser aus unseren Wasserhähnen lief! Leben ohne Wasser ist furchtbar hart. Wann die Stromversorgung wiederhergestellt wird, ist schwer zu sagen, da so viel an Infrastruktur zerstört wurde. Die Reparatur des ganzen Stromnetzes wird wohl Jahre dauern. Dankbar sind wir in der Bethel-Kirche und unserer Schule für die beiden vom Gustav-Adolf-Werk (GAW) geförderten Stromgeneratoren. Trotz der Zerstörung in Aleppo geht das Leben weiter und wir sind dankbar und glücklich, dass wir hier sind und Aleppo wieder mit aufbauen können.“

Aleppo ist eine geteilte Stadt. Der Westen von Aleppo ist modern geprägt, die Menschen hier waren vor den Kämpfen wohlhabend. In der Altstadt lebt die Mittelschicht. Der Osten ist arm und durch den Krieg sehr zerstört. Es gilt nun Brücken zu bauen zwischen dem Ostteil und dem Westteil der Stadt, und die Menschen zum Zusammenhalt zu bewegen, trotz aller Zerstörung.

Ob der Frieden in Aleppo hält? Man hat den Eindruck, dass beinahe die Vorstellung von Frieden herrscht. Doch ist er bei der komplizierten Gemengelage und dem Einfluss unterschiedlicher Kriegsparteien stabil? Von einer Friedenssituation, in der man gesicherten Wiederaufbau leisten kann, ist die Stadt wohl noch weit entfernt. Aleppo ist momentan ein Fall für die Katastrophenhilfe, die Aufbauhilfe kommt erst später. Es geht jetzt darum, den Menschen in Aleppo solidarisch zur Seite zu stehen.

Das GAW hat nach dem Osterfest 30.000 € zur Verfügung gestellt, damit die dringend notwendigen Sanierungsarbeiten an der Bethel-Kirche in Aleppo durchgeführt werden können. Damit entstehen auch für eine Zeitlang Arbeitsplätze, die wiederum den Familien der Arbeiter zugutekommen. Gleichzeitig ist eine sanierte Kirche mitten in der Zerstörung ein Zeichen, dass Menschen sich sammeln können und Hoffnung bewahren, dass ihr Leben Sinn hat. Die Bethel-Kirche will dem Evangelium Raum geben.

Pressebericht des Gustav-Adolf-Werks

Fußwaschung

Orgelrenovierung in Bebenhausen

Der Spieltisch ohne Tastatur

Seit Osterdienstag schweigt nun die Österle-Orgel in der Klosterkirche. Ihre Ausreinigung ist in vollem Gange, das heißt, das Pfeifenwerk ist ausgebaut und auf der gesamten Empore ausgelegt, einige Bestandteile hat Orgelbaumeister Andreas Schmutz aus Donnstetten in seine Werkstatt mitgenommen, um sie dort zu überarbeiten. Ausreinigung bedeutet aber nicht nur, dass jede einzelne der fast 900 Pfeifen herausgenommen und gereinigt wird, auch alle Wind (das heißt Luft) führenden Kammern und Kanäle werden durchgepustet und wo nötig wieder abgedichtet. Die Traktur, also die komplizierte Verbindung zwischen den Tasten und den Ventilen unterhalb der Pfeifen, unterliegt wie jede Mechanik natürlich einem gewissen Verschleiß und wird ebenfalls durchgesehen und wieder gerichtet. Beispielsweise wird das Spielgeräusch der Pedaltasten durch eine neue Belederung reduziert, was man nachher sicher unter der Orgelempore hören (oder eben nicht mehr hören) kann. Darüber hinaus sind an der Bebenhäuser Orgel bei der diesmaligen Ausreinigung zwei klangliche Verbesserungen vorgesehen, durch die der Organist bei den bestehenden zwölf Registern zukünftig zwei zusätzliche Möglichkeiten in seine Klangauswahl einbeziehen kann. Das kleine Örgelchen mit seinen drei Registern, das gegenwärtig im Chorraum steht und sich alle Mühe gibt, das Fehlen der großen Orgel zu überbrücken, stammt übrigens aus der evangelischen Kirche in Pfrondorf. Den Fortgang der Arbeiten zu verfolgen bleibt auf jeden Fall spannend, und ich freue mich sehr darauf, die Österle-Orgel mit frischem Klang am Pfingstsonntag erstmals wieder im Gottesdienst spielen zu können.

Bernd Walter Schaal

Die Pfeifen sind ausgebaut und auf der Empore gelagert.

Pfingsten, das Fest des Heiligen Geistes

An Pfingstsonntag, 4. Juni werden die Gottesdienste in Lustnau und Bebenhausen mit Abendmahl gefeiert. An Pfingstmontag, 5. Juni ist Kirche im Grünen am Brühlweiher bei Bebenhausen um 11 Uhr. Der Posaunenchor Lustnau gestaltet den Gottesdienst musikalisch mit. Christinnen und Christen feiern an Pfingsten das Kommen des Heiligen Geistes.

Dieser schafft Verständigung und schenkt Gemeinschaft.
Im und nach dem Gottesdienst kann man diese Gemeinschaft erfahren. Nach dem Gottesdienst am Brühlweiher besteht deshalb die Möglichkeit, beisammen zu bleiben, sich auszutauschen und miteinander selbst Mitgebrachtes zu grillen. Herzliche Einladung!

red

Kinderkirchfrühstück

Am letzten Sonntag im April fand das Kinderkirchfrühstück statt. Etwa 30 Eltern und Kinder stärkten sich an einem reichhaltigen Frühstücksbuffet. Es war ein fröhliches Frühstück, mit vielen Begegnungen und Gesprächen.

In fröhlicher Runde beim Essen

Auch beim anschließenden Kindergottesdienst stand eine Mahlzeit im Mittelpunkt: das Brotbrechen in der Emmausgeschichte. Die Kinder hörten und sahen die Geschichte, und auch die Erwachsenen entdeckten den Bibeltext beim Bibliolog neu. Zum Abschluss führten die Kinder ein selbst erarbeitetes Theaterstück der Emmausgeschichte vor. An diesem Sonntagvormittag konnten alle miterleben, dass Gott dann nahe ist, wenn miteinander geteilt und gegessen wird!

Birgit Weinberger

Typisch evangelisch – typisch katholisch

Was ist eigentlich typisch evangelisch und was typisch katholisch? Im Rahmen des Reformationsjubiläumsjahres wurde am 16. Mai ein ökumenischer Abend zu diesem Thema im Gemeindesaal St. Petrus angeboten. Pastoralpraktikant Marius Grath und Pfarrer Stephan Glaser sowie interessierte Gemeindeglieder beider Konfessionen diskutierten, erklärten und sprachen über Kirchentrennendes und über die großen Gemeinsamkeiten beider Konfessionen. In einem ersten Statement wurde augenzwinkernd provokativ über die jeweils andere Konfession gesprochen. Ist die evangelische Kirche eine Ansammlung weit verstreuter, oft sehr unterschiedlicher kleiner Gruppierungen und Gemeinden? Zählt bei Evangelischen keine Tradition und Überlieferung? Können Evangelische eigentlich richtig feiern, und ist es in der evangelischen Kirche nicht sehr wort- und kopflastig?

Und andererseits: Ist die katholische Kirche nicht autoritär und hierarchisch, die der evangelischen Kirche dazuhin sogar abspricht, Kirche zu sein? Sind Heiligenverehrung, Papsttum, männliche Priesterschaft und Zölibat nicht mittelalterliche beziehungsweise frauenfeindliche Vorstellungen? Steht Tradition nicht über der Schrift?

Im weiteren offenen Gespräch des Abends wurde von allen zusammengetragen, was einem an der jeweils eigenen Konfession wichtig ist, um dann auf die vielen und überwiegenden Gemeinsamkeiten von Evangelischen und Katholischen zu kommen: der Glaube an Jesus Christus und die Betonung der Gnade Gottes, die auch in den vielen Kontakten und gemeinsam ökumenisch gefeierten Gottesdiensten in Lustnau lebendig gelebt werden.

Fazit des Abends war, dass es Unterschiede gibt, die auch nicht wegdiskutiert werden können, beispielsweise in der Frage des Amts- und des Abendmahlsverständnisses. Das gemeinsame Fundament und das in vielen Bereichen gelebte ökumenische Miteinander überwiegen das Trennende jedoch bei Weitem, weshalb die jeweils andere Konfession als bereichernd erfahren wird in der Art, wie der Glaube gelebt wird.

sg

Konfirmation in Lustnau

Am Sonntag, 21. Mai wurden im Gottesdienst in der Lustnauer Kirche 16 Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Lustnau und eine Konfirmandin aus Bebenhausen von Pfarrer Stephan Glaser konfirmiert.

Der Posaunenchor und die Band „Who am I“ gestalteten den Gottesdienst musikalisch mit. Alle Konfirmierten bekamen als Wegbegleitung eine Lutherrose geschenkt. Ihnen sei an dieser Stelle nochmals alles Gute und Gottes Segen gewünscht.

sg

Violine und Cembalo

Drei berühmte Violinsonaten werden am 25. Juni um 18 Uhr bei der zweiten Geistlichen Musik in diesem Jahr in der Klosterkirche Bebenhausen erklingen. Zwei Werke in D-Dur von Georg Friedrich Händel und Jean-Marie Leclair mit sowohl introvertierten als auch mitreißenden Sätzen umrahmen dabei Mozarts frühe Sonate in e-Moll, die als ein Wunderwerk des jungen Mozart angesehen wird.

Tübingens bekannter Konzertgeiger Jochen Brusch wird dabei wieder von seinem langjährigen Künstlerkollegen Alexander Reitenbach begleitet, dieses Mal am Cembalo.

Judith Looney

Jochen Brusch
(Foto: www.jochenbrusch.de)

Benefizkonzert

Herzliche Einladung zu einer geistlichen Abendmusik am Sonntag, 2. Juli um 18 Uhr in der Evang. Kirche in Lustnau.

Es werden Werke aus der Renaissance und des Barock für Gesang, Blockflöten, Cello und Orgel zu hören sein. Die Ausführenden sind Gudrun Marquardt-Teuscher (Gesang), Lisa Wild und Christiane Stephan-Walker (Blockflöten), Lilli Glaser (Cello), Bernd Walter Schaal (Orgel).

Der Eintritt ist frei, um Spenden für die Schule „Fe y alegria“ Villa el Salvador/Lima und das Gartenprojekt von Frieder Walker (siehe Bericht in diesem Gemeindebrief) wird gebeten.

Die Peru-AG des Uhlandgymnasiums Tübingen und der Freiwillige Marco Palacios-Rios aus Villa el Salvador/Lima, der gerade für ein Jahr am Uhlandgymnasium sein freiwilliges soziales Jahr macht, werden an diesem Abend mit dabei sein, und es wird Gelegenheit geben, nach dem Konzert noch miteinander ins Gespräch zu kommen.

Christiane Stephan-Walker

Diakonie

Dem Gemeindebrief liegt ein Spendenaufruf für die Diakonie bei. „Geht’s noch?“ lautet das Motto und ist eindeutig doppeldeutig. Es ist ein Wunsch für die Menschen, die in Deutschland Heimat suchen. Oberkirchenrat Dieter Kaufmann schreibt hierzu:

„Geht’s noch?“ – So fragen wir anteilnehmend im Sinn von: „Schaffen Sie es noch alleine?“ Braucht zum Beispiel jemand in finanzieller Not, der womöglich seine Wohnung verliert, Unterstützung? Dann helfen wir mit unseren diakonischen Angeboten. „Geht’s noch?“ – So fragen wir empört. Wie kann es sein, dass in unserem wohlhabenden Land so viele arme Menschen leben? Für sie setzen wir uns praktisch und politisch ein. Martin Luther hat es so gesagt: „Ein Christ glaubt an Jesus Christus. ... So ist er ganz nah bei Christus. ... Er liebt. So ist er ganz nah bei anderen Menschen“ (Von der Freiheit eines Christenmenschen, übersetzt in leichte Sprache). In dieser Nähe nimmt man auch verborgene Armut wahr. Armut, weil die Rente nicht genügt. Weil man keine Chance hat, Arbeit zu bekommen. Dann reicht es nicht für Wohnung, Nahrung und Kleidung. Der Ausflug mit den Kindern – geht nicht. Wer gemeinsame Aktivitäten absagen muss, fühlt sich ausgegrenzt. Ob Arbeitslosentreffs oder Beschäftigungsprojekte – die Diakonie in Württemberg eröffnet mutlosen Menschen neue Perspektiven. Wenn Schulden oder familiäre Probleme dazukommen, helfen die Diakonischen Bezirksstellen.

Ich bitte Sie herzlich um Ihre Gebete, Ihr Engagement und Ihre Spende für die Arbeit der Diakonie, damit wir gemeinsam bedürftige Menschen unterstützen können.

red

Lektoren gesucht

In jedem Gottesdienst gibt es immer nach dem „Stillen Gebet“ die sogenannte „Schriftlesung“: ein Abschnitt aus der Bibel, der zum Thema und damit auch zum Predigttext des jeweiligen Sonntags in Beziehung steht. Er wird aus der Altarbibel am Lesepult vorgetragen. Die Schriftlesung eröffnet den zweiten Teil des Gottesdienstes, die sogenannte „Verkündigung“. In Lustnau übernimmt die Lesung (lateinisch: lectio) eine kleine Gruppe von Gemeindegliedern, darunter auch einige Kirchengemeinderätinnen, denen diese Aufgabe Freude macht. Hier wird nun Verstärkung gesucht: Wer Interesse hat, immer wieder einmal die Schriftlesung im Gottesdienst zu übernehmen, ist gebeten, sich im Gemeindebüro (Tel. 888 41 10) oder in einem der Pfarrämter (Tel. 8 18 40 oder 8 44 00) zu melden. Die Interessierten werden an einem Abend in diese überschaubare, aber schöne Aufgabe eingeführt.

mh

Lustnau aus einer anderen Sicht

Bei einem spirituellen Spaziergang zum Österbergturm wird der ökumenische Frauentreff auf Lustnau blicken, an verschiedenen Plätzen innehalten und dabei immer wieder auf die Geschichte Lustnaus, aber auch auf Texte hören, die zum Nachdenken anregen sollen. Über die frisch sanierte Germanenstaffel geht es im Anschluss nach Tübingen. Dort gibt es viele Möglichkeiten, irgendwo zum Dämmerschoppen einzukehren. Treffpunkt ist am Dienstag, 20. Juni um 18 Uhr am Evang. Gemeindehaus. Herzliche Einladung an alle Interessierten.

Katrina Kress

Lustnauer Frauenfrühstück

Dr. Harald Binder ist Naturwissenschaftler aus Konstanz und wird sich am Mittwoch, 21. Juni ab 9 Uhr dem Thema „Dem Leben auf der Spur“ widmen. Die Naturwissenschaft erklärt Leben materiell, doch die Bibel erinnert daran, dass Leben zuerst eine geistliche Grundlage hat.
Herzliche Einladung!

Elisabeth Roller

Ökumenischer Seniorenkreis

Der Ökumenische Seniorenkreis lädt am 7. Juni um 14.30 Uhr zu einem besonders interessanten Nachmittag ein. Irmgard Himer wird alle Beteiligten mitnehmen nach La Palma, Teneriffa, Gran Canaria und Lanzarote. Die beliebten Urlaubsziele, die an diesem Nachmittag bunt und informativ präsentiert werden, werden einen bezaubern. Das alles, ohne einen Fuß ins Flugzeug setzen zu müssen! Die Teilnahme ist kostenlos, um Spenden wird gebeten.
Ein Abholdienst steht kostenfrei zur Verfügung (Tel. 9870 830). Bitte bis einen Tag vorher anmelden. Herzliche Einladung!

Martina Winter

Sp(i)rit

Herzliche Einladung zum Sp(i)rit am Sonntag, 25. Juni zum Thema: „Berufung“ (Jesaja 6,1-13). Treffpunkt ist um 17.30 Uhr im Dachgeschoss des Evang. Gemeindehauses. Ansprechende Lieder, die biblische Botschaft, das Gespräch darüber und ein gemeinsamer Imbiss sind Elemente von Sp(i)rit.

Carmen Roller

Paulo Coelho: „Der Alchimist“

„Erst die Möglichkeit, einen Traum zu verwirklichen, macht unser Leben lebenswert“ glaubt der andalusische Schafhirte Santiago und so macht er sich auf, bei den Pyramiden einen Schatz zu suchen. Er begegnet vielen Menschen und Abenteuern, auch einem Alchimisten. So wie der Blei in Gold verwandelt, lässt auch er seinen Traum Wirklichkeit werden und findet außer seinem Schatz auch die Liebe.
Über dieses moderne Märchen diskutiert der Literaturkreis am Freitag, 30. Juni um 20 Uhr im Dachgeschoss des Gemeindehauses und lädt alle Interessierten ein mitzudiskutieren.

Christiane Plies

Käsemann-Symposium

Am 21. Juni wird das 1. Tübinger Elisabeth-Käsemann-Symposium zum Thema „Internationale Strafverfolgung staatlicher Verbrechen in Deutschland und Lateinamerika: 1933 – 1976 – heute“ stattfinden. Veranstalter ist die Elisabeth Käsemann Stiftung zusammen mit dem Lehrstuhl für Deutsches und Europäisches Straf- und Strafprozessrecht, Wirtschaftsstrafrecht und Computerstrafrecht.
Das Symposium beginnt um 18 Uhr im Audimax der Neuen Aula der Universität Tübingen. Mit dabei sind: Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin, Prof. Dr. Daniel Rafecas (Argentinien), Prof. Dr. Luis Efrén Ríos Vega (Mexiko), Oberstaatsanwalt Jens Rommel, Staatssekretärin Theresa Schopper und Dr. Christine Arbogast.

red

Sommerlager des ejw

2017 wird das Evangelische Jugendwerk Lustnau wieder das beliebte Sommerlager veranstalten. In der ersten Sommerferienwoche werden jede Menge Action, Spaß und Lagerleben geboten sein. Das Sommerlager findet auf dem Zeltplatz Hammerschmiede in Abtsgmünd vom 29. Juli bis 5. August für Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren statt. Die Kosten betragen für Einzelkinder 125 bis 165 €, für Geschwisterkinder 115 bis 165 €. Es sind noch Plätze frei!
Anmeldeformulare liegen in der Evang. Kirche, dem Gemeindebüro (Steige 3) und dem Evang. Gemeindehaus aus. Genauere Informationen gibt es nach Abgabe der Anmeldung im Rüstbrief.
Die ganze Sommerlager-Mannschaft freut sich auf eine wunderbare Freizeit und lädt herzlich zur Teilnahme ein!

Frieder Kiefer

Ihre Spende ist angekommen und wird bestimmungsgemäß verwendet

Im April betrugen die Kollekten in den Gottesdiensten in Lustnau:

287 € für die Kinder- und Jugendarbeit am 3. April
165 € für die eigene Gemeinde am 9. April
186 € für die Seelsorge in Untersuchungshaft (Passionsandachten)
188 € für Hoffnung für Osteuropa (Karfreitag) am 14. April
516 € für die eigene Gemeinde (Ostersonntag) am 16. April
53 € für die ACK Tübingen (Ostermontag) am 17. April
116 € für die eigene Gemeinde am 23. April
179 € für die Jugendarbeit am 30. April
78 € Friedhofsopfer für die eigene Gemeinde

Außerdem gingen folgende Spenden ein:

600 € für die allgemeine Gemeindearbeit
140 € für die Orgelrücklage
525 € für den Gemeindebrief

Allen Spenderinnen und Spendern herzlichen Dank!

Gaby Necke-Schmidt ist neue Pfarramtssekretärin

Neue Pfarramtssekretärin? Schon wieder? Ja, schon wieder. Christel Härle hat leider aus persönlichen Gründen ihre Arbeit als Pfarramtssekretärin zum 31. Mai beendet, die sie seit 1. Dezember ausgeübt hat. Der Kirchengemeinderat bedauert diese Entscheidung, dankt Christel Härle sehr herzlich und wünscht ihr alles Gute für ihren weiteren Lebensweg.

Nachfolgerin als Pfarramtssekretärin ist ab 1. Juni Gaby Necke-Schmidt aus Dusslingen. Sie wird am Pfingstsonntag, 4. Juni im Gottesdienst als Pfarramtssekretärin eingesetzt. red

IMPRESSUM

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinden Bebenhausen und Lustnau (Herausgeber)

Redaktionsadresse:
Steige 3, 72074 Tübingen
Telefon: (0 70 71) 8 18 40 Fax: (0 70 71) 88 99 67
E-Mail: gemeindebrief@evk-lustnau.de
Online: www.evangelische-kirche-tuebingen.de/lustnau
www.evangelische-kirche-bebenhausen.de

Redaktion: Birgit Epple (be), Christine Eß (ce), Stephan Glaser (sg) (verantw.), Hannelore Gocht (hg), Manfred Harm (mh), Ruth Reinhardt (rr), Gabriele Stöcker (gs).

Druck: Fritz-Druck, Mössingen

Auflage: 2.750

Erscheinungsweise:
Zehn Ausgaben im Jahr mit Doppelnummern im August/September und Dezember/Januar (kostenlos)

Spendenkonten: KSK Tübingen SOLADES1TUB
Evang. Kirchenpflege Lustnau IBAN: DE 28641500200002315999
Evang. Kirchenpflege Bebenhausen IBAN: DE 66641500200000041344

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 09. Juni

ANSCHRIFTEN

Evang. Kirchengemeindebüro Lustnau und Bebenhausen
Pfarramtssekretärin Gaby Necke.Schmidt
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 9.30-11.00 Uhr; Mi 16-18 Uhr
Steige 3, Telefon: (0 70 71) 8 88 41 10 Fax: (0 70 71) 88 99 67

Evang. Pfarramt Lustnau Süd
Pfarrer Stephan Glaser, Steige 3, Tel. 8 18 40, Fax. 88 99 67

Evang. Pfarramt Lustnau Nord und Bebenhausen
Pfarrer Manfred Harm
Neuhaldenstraße 10/1, Tel. 8 44 00, Fax: 8 44 03

Projektchor: Judith Looney, Tel. 5 68 58 79

Kinder- und Jugendchor: Dr. Pieter Minden-Bacher, Tel. 5 14 34

Diakonin: Birgit Weinberger, Tel. (07072) 2089083

Kirchengemeinderatsvorsitzende in Lustnau
Katrina Kress, Rosa-Luxemburgstraße 21, Tel. 88 98 55

Kirchengemeinderatsvorsitzender in Bebenhausen
Christof Tränkle, Schönbuchstraße 49/1, Tel./Fax 6 42 84

Diakoniestation Tübingen: Tel. 93 04-21

Terminkalender Lustnau und Bebenhausen Juni

			LUSTNAU		BEBENHAUSEN
Freitag	*02.06.*	10.45 h	Gottesdienst im Poloniheim, Ambros		
Pfingstsonntag	*04.06.*	09.30 h	Gottesdienst mit Abendmahl, Harm	11.00 h	Gottesdienst mit Abendmahl, Harm
Pfingstmontag	*05.06.*	10.20 h	Fahrdienst ab Gemeindehaus zum Gottesdienst im Grünen am Brühlweiher		
		11.00 h	Gottesdienst im Grünen am Brühlweiher, Harm mit Posaunenchor, anschließend Möglichkeit zum gemeinsamen Grillen		
Mittwoch	*07.06.*	14.30 h	Ökumenischer Seniorenkreis, St. Petrus		
Freitag	*09.06.*	10.45 h	Gottesdienst im Poloniheim, Harm		
Sonntag	*11.06.*	09.30 h	Gottesdienst**,** Liebrich	11.00 h	Gottesdienst, Liebrich
		12.00 h	Eritreischer Gottesdienst		
Freitag	*16.06.*	10.45 h	Gottesdienst im Poloniheim, Ambros		
Sonntag	*18.06.*	09.30 h	Gottesdienst mit Taufen, Glaser	11.00 h	Gottesdienst, Glaser
Dienstag	*20.06*	18.00 h	Ökumenischer Frauentreff, Spiritueller Spaziergang	19.45 h	Kirchengemeinderat
Mittwoch	*21.06.*	09.00 h	Frauenfrühstück, Gemeindehaus		
Freitag	*23.06.*	10.45 h	Gottesdienst im Poloniheim, Harm		
Samstag	*24.06.*		Egeria Viertelfest		
Sonntag	*25.06.*	09.30 h	Gottesdienst, Harm	11.00 h	Gottesdienst, Harm mit Kirchenchor
		09.30 h	Kindergottesdienst	18.00 h	Geistliche Musik
		09.30 h	Teeniekirche, Gemeindehaus		
		17.30 h	Sp(i)rit		
Montag	*26.06.*	19.30 h	Kirchengemeinderat		
Mittwoch	*28.06.*		Ausgabe Gemeindebrief Juli		
		17.00 h	1. Konfirmandenunterricht		
Freitag	*30.06.*	10.45 h	Gottesdienst im Poloniheim, Ambros		
		20.00 h	Literaturabend		

Kinder- und Jugendchor ab Schulklasse 1 freitags von 14.30 bis 15.15 Uhr im Gemeindehaus
Kinder- und Jugendchor ab Schulklasse 4 freitags von 15.15 bis 16 Uhr im Gemeindehaus
Jungbläserausbildung mittwochs um 17.30 Uhr im Gemeindehaus
Posaunenchor mittwochs um 20.30 Uhr im Gemeindehaus
Jungschar L8 freitags von 16.30 bis 18.30 Uhr im Gemeindehaus
Pfadfinder dienstags von 18 bis 19.30 Uhr im Gemeindehaus